

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das badische Oberland**

**Schneider, Johann Jakob**

**Loerrach, 1841**

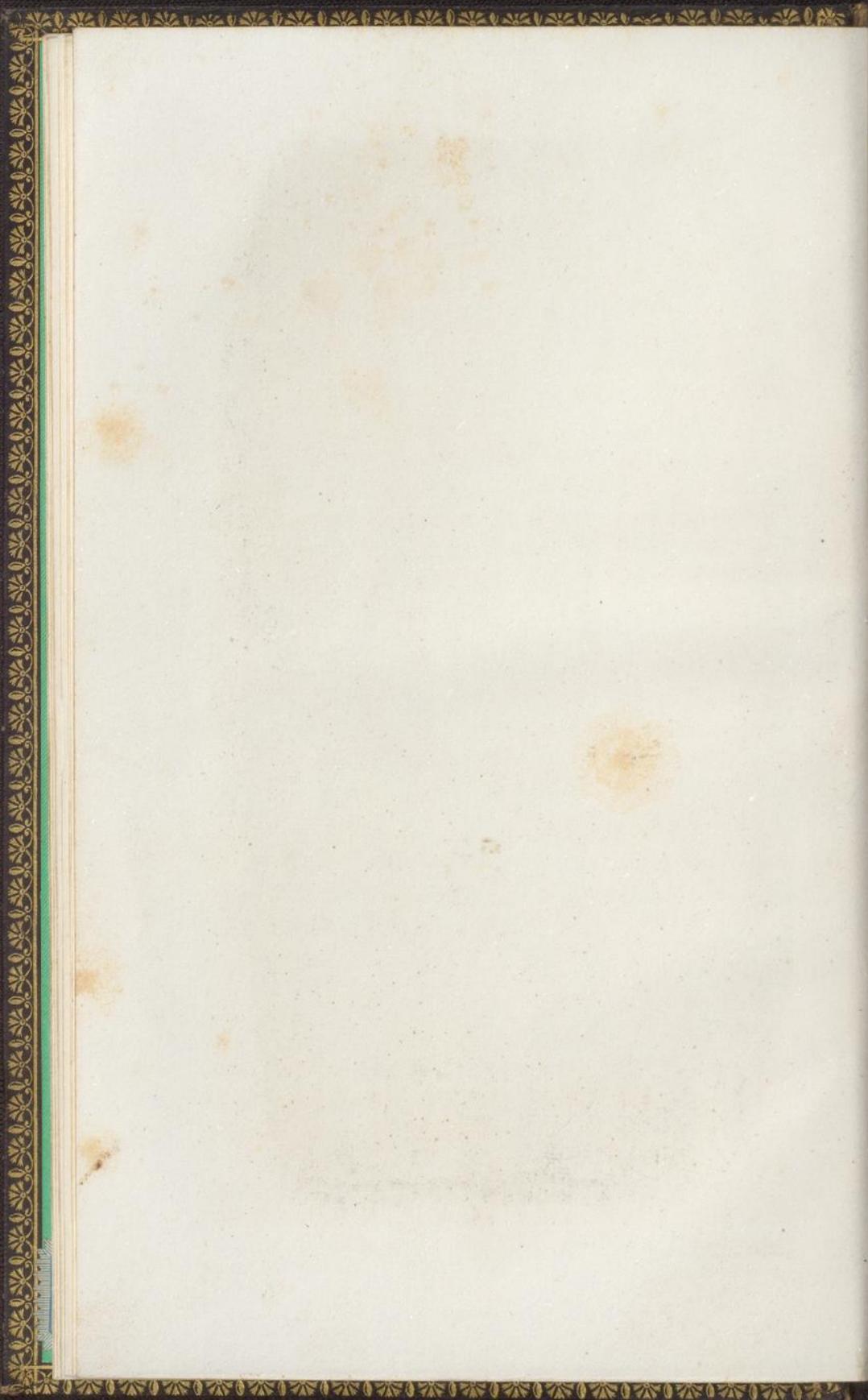
Lörrach

[urn:nbn:de:bsz:31-83335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83335)



*J. Schenk fecit.*  
Lith. v. C. R. Gutsch.

**LOERRACH.**



Be  
den  
vie  
rä  
pu  
De  
lab  
De  
We  
am  
No  
En  
  
fies  
Bei  
—  
ent  
räm  
Sp  
ig  
s  
et  
  
et  
gr

## Lörrach.

Diese Nachbarstadt der schweizerischen Grenz- und Handelsstadt Basel, beiläufig 20 Minuten von der Grenzlinie entfernt, bildet den Schlüssel zum gewerbreichen, höchst anmuthigen und mit Recht vielgepriesenen Wiesenthal. Behaglich lagert sie sich wie eine geräumige Herberge in freier zwangloser Ausdehnung an der Straße zu beiden Seiten — mit den vielen hübsch gekleideten Gasthöfen den Wanderer, der des Wiesenthals Reize besehen will — einladend, die erste Erquickung in der badischen Amtsstadt einzunehmen, des Mittags Schwüle abzuwarten, und erst in der Kühle des Abends die Reise thalaufwärts fortzusetzen, oder im Golde der untergehenden Sonne auf den Ruinen des Rötteler Schlosses eines Naturgenusses sich zu erfreuen — der das Gemüth mit hohem Entzücken erfüllt.

Ein sorgfältig bereitetes billiges Mittagsmahl mit einem Glas feinen Markgräfler, der in vorzüglicher Güte am Tüllinger Berg bei Weil und Tüllingen — und gegenüber am Hünerberg wächst — stimmt den Reisenden gemüthlich. Er besieht sich die Stadt, die etwa 2600 gewerbsame Bewohner zählt, findet eine schöne geräumige Kirche, mit der ganz nahe dabei stehenden hübschen Pfarrwohnung, viele neue Gebäude in ländlich modernem Geschmack; den Friedhof an dem einen Ende der Stadt mit einer neuen Kapelle geziert, ein sehr schönes Amtshaus, eine Synagoge für etliche 20 Israelitenfamilien.

In seiner frühesten Zeit besaß Lörrach, (damals ein Dorf, etwas später ein Marktflecken), eine Burg, die von den Markgrafen verschiedener Familien zu Lehen gegeben wurde.

Im Jahr 1357 finden wir den Johann von Eptingen als Ritter zu Lörrach wohnhaft, mit welchem Markgraf Otto von Hachberg-Sausenberg die Güter daselbst theilt, und der ein Jahr später der Ursula von Bach und ihren Kindern ihren Antheil an der Burg nebst dem sogenannten Rosengarten um 140 fl. (von Florenz) abkauft. Vier Jahre nachher verkauft Johann von Eptingen seinen Antheil dem Markgraf Otto um 1100 fl. (von Florenz). Nach siebenzig Jahren übergab Markgraf Wilhelm von Hochberg dem Hans von Wagenstett die Burg sammt Weiher und Garten zu Lehen. Diese Lehensherren führten den Titel Herren von Lörrach.

Das Privilegium jährlich einen Jahrmarkt, auf Mittwoch vor Michaelis, und alle Mittwoch einen Wochenmarkt zu halten, erhielt Lörrach von König Ruprecht im Jahr 1403. Kaiser Friedrich III. bestätigte dasselbe im Jahr 1432 unter dem großen Majestätsinsiegel zu Rom am Montag nach Lätare.

Von Markgraf Friedrich Magnus wurde Lörrach anno 1682 zur Stadt erhoben, und im Jahr 1756 erhielt sie von Karl Friedrich erweiterte Privilegien.

Bei dieser Gelegenheit verdient der damalige Landvogt von Wallbrunn rühmlichst genannt zu werden, der für die Interessen der Stadt und für Begründung ihres Wohlstandes unermüdet thätig war. Zum Gedächtniß der durch Karl Friedrich erhaltenen Privilegien wurde durch Wallbrunns Veranstaltung zwei Münzen geprägt; die größere hat auf der einen Seite ein dem Hasen zuellendes Schiff mit der Unterschrift: *Affante Deo principe rectore* (unter Begünstigung Gottes und des Fürsten Regierung) auf der andern stehen die Worte: *Carolo Friederico March. Bad. et Hachb. ob jura civitatis restaurata et aucta grati animi monumentum munificentis. Principi dicat magistratus Populusque Loerracensis XXIV. August MDCCLVI.* Die kleine Münze hat auf der einen Seite ein Kind mit der Umschrift: „Ich bin zwar jung und klein anheute“ — auf der andern einen Mann mit den Worten: „Jedoch aus Kindern werden Leute.“

Etliche 80 Jahre der Kindheit und Jugend hat die Stadt Lörrach nun zurückgelegt, und jene kleine weissagende Denkmünze mit dem Bilde des Mannes scheint auf unsere Zeit hinzuweisen, in welcher der prophetische Spruch sich verwirklichen soll. Denn durch den Beitritt Badens zum teutschen Zollverein erhielt auch Lörrach neuen industriellen Schwung. Eine Tuch- und zwei Seidenbandsfabriken sind rasch aufgeblüht. Durch neueste Verordnung ist die Straße, die durch die Stadt führt, nun Hauptpoststraße, nach Deutschland und der Schweiz, die Postverwaltung, ein Postamt, und der Gedanke: wenn in unserm Großherzogthum die projektierte Eisenbahn zu Stande komme — dieselbe in Lörrach ausmünden zu lassen — liegt ungeachtet bedeutender Hindernisse, doch nicht ganz fern.

Begünstigt also die Zukunft durch friedliche Staatenverhältnisse die Bestrebungen des vorwärts ringenden Menschengesistes, so gleicht Lörrach vermöge seiner glücklichen Lage bereits einem Jünglinge, dem im Bewußtseyn bedeutender Kraft eine schöne Zukunft winkt. Die Kernkraft des Jünglings liegt aber nicht im blühenden Körper nur, sondern hauptsächlich in einer gesunden Seele!

Längst besteht hier eine durch Markgraf Friedrich V. unter dem Namen der „Landschule“ in Rötteln gestiftete höhere Lehranstalt — welche im Jahr 1690 nach Lörrach versetzt ward — für Studierende und solche Jünglinge, die eine erweiterte Ausbildung verlangen, und welche darum auch von den Söhnen bemittelter Eltern aus den zahlreichen Dörfern des Amtsbezirks besucht wird. Seit neuerer Zeit schloß sich auch eine höhere Bürgerschule an sie an. Mit mehreren Vereinen zur gesellschaftlichen und literarischen Unterhaltung verbindet sich vielleicht noch ein Gewerbsverein, wünschenswerth durch seine für die Industrie so wohlthätige Folgen. Möge auch der Geist der schönen Kunst, — Apollo's Weihe segnend über Lörrachs Jugend kommen! Gesang und Klang sollten fort und fort tönen in diesem schönen Städtchen!

Die ausgedehnte Kattunfabrik der Herren Köchlin & Söhne verdient alle Beachtung. Chef derselben, Herr Peter Köchlin, ist

Präsident des landwirthschaftlichen Amts-Vereins. Ein Mann, dessen humanen, wohlwollenden und gemeinnützigen Bestrebungen die Stadt sehr viel zu danken hat.

Tüchtige Beamte leiten die Geschäfte des Amtsbezirks; — in kirchlicher Hinsicht ist Lörrach der Sitz des Dekans der Diöcese.

Eine milde liebliche Natur voll mannigfacher Reize umgiebt Lörrachs Bewohner im heiteren Wiesenthal.

Von ihrer Schönheit durchdrungen sang hier ein Diakonus am Pädagogium seine ersten allemannischen Lieder, wenn er im erquickenden Schatten der Christhona zuwanderte, oder wenn vom Rötteler Schloß oder von Tüllingens Höhen die Aussicht in die Ferne sein reines Gemüth mit Entzücken erfüllte. Er wandelt nicht mehr hienieden, aber die Saiten seiner Harfe tönen fort; Hebel's Name ist unvergesslich!

Die freundlichen Rebhügel zu beiden Seiten des Thales fördern eine fröhliche Betriebsamkeit und im Oktober nimmt man eine Lebendigkeit gewahr, die ein eigenes Gefühl von Lust und Freude hervorruft.

Am Fuße des Tüllinger Berges, aus dessen Mitte das Dörfchen gleichen Namens bescheiden aus dem Schatten der Bäume ins Thal herabblickt, fließt die Wiese in kleiner Entfernung von Lörrach vorbei und rüstet sich — nach Hebel's Bild — freudig zur nahen Vermählung mit den Fluthen des Rheines.

Wenn dann des Sonntags ein munteres Gewimmel die Straßen Lörrachs belebt, und auch Basels Bewohner, zu Fuße, zu Pferd, oder in zierlichen Wagen, die Straßen füllen, freundlich grüßend die Oberländerinnen im geschmackvollen Festgewand, dann wird der Wanderer unwillkürlich an Schillers Worte erinnert:

Süßer Friede, holde Eintracht  
Weilet, weilet freundlich über dieser Stadt.